

# Erziehung zum Frieden ist möglich

Autor(en): **Fleischhauer-Hardt, Helga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527856>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Was meinen Sie dazu?

### Erziehung zum Frieden ist möglich

*Jeder Mensch trägt in sich den Wunsch nach einem friedvollen Dasein. Nur bei äusserster Bedrohung seiner Existenz wird er sich zu aggressivem Verhalten entschliessen. Ein solches Reagieren scheint uns jedenfalls psychologisch einfühlbar und gerechtfertigt, unsere Gesetze erklären es als Notwehr. Ganz anders wird das Problem der Aggression in der christlichen Auffassung in ihrem ursprünglichen Verständnis gewertet und gelöst. Christus lehnt sie konsequent ab und gibt in seinem Rat, beim Schlag auf die eine Backe auch noch die andere hinzuhalten, ganz unmissverständlich seiner Meinung Ausdruck, dass die Aggression nicht mit Gegenaggression, sondern mit einer Gebärde der «Befriedung» beantwortet werden soll. Wir kennen diese Gebärde des «Befriedens» bei den Tieren. Wölfe halten beispielsweise einem angreifenden Artgenossen den seitlichen Hals entgegen, so dass er gezwungen würde, durch einen Biss sein Opfer zu töten. Merkwürdigerweise führt dieses Anbieten seines Lebens nicht zum Tod des Angegriffenen, sondern zum Verschwinden der Aggression beim Angreifer. Man kann annehmen, dass es auch beim Menschen noch Reste solch eines angeborenen Instinktverhaltens gibt. Bei den Raufereien kleiner Kinder sieht man, dass sich der Stärkere vom Schwächeren zurückzieht, sobald dieser sich nicht mehr zur Wehr setzt und damit seinen Willen zur Einstellung der Aggression kundtut. Die Kinder gehen friedlich auseinander.*

*Der Erwachsene jedoch, dessen Verhalten durch Erziehung und Umwelteinflüsse verbildet ist, zeigt in der Regel nur noch wenige oder gar keine Hemmungen mehr, wenn er aggressiv reagiert.*

*Eltern prügeln auf ihre Kinder ein, obwohl diese weinen und die Arme schützend und abwehrend über den Kopf heben, also eine Geste der Befriedung vollführen. Das Töten des Mitmenschen ist in vielen – nicht in allen – Kulturen sanktioniert, das heisst im Interesse sogenannter «höherer Kulturgüter» erlaubt oder erwünscht. Auch die christlichen Religionen haben sich – in ihrer heutigen verwässerten Form – mit derartigen Gesellschaftsstrukturen arrangiert. Menschen lernen Menschen töten, werden ausgebildet zum Morden – und dieses Verhalten geniesst zudem höchste gesellschaftliche Anerkennung. Es fehlt nicht an Argumenten, welche diese Zustände als unbedingt notwendig, gottgewollt, natürlich usw. moralisch rechtfertigen sollen.*

*Wie kann eine Menschheit, die während ihrer ganzen Geschichte mit Gewalt und durch Gewalt existiert hat, von der Aggression befreit werden? Heute muss man die Lösung dieses Problems angesichts der atomaren Bedrohung im Interesse des nackten Überlebens als das dringendste Anliegen der gesamten Menschheit werten. Sie lässt sich mit den verfügbaren Kenntnissen von der menschlichen Natur grundsätzlich erreichen, das heisst, theoretisch kann das Problem gelöst werden. Die Durchführung allerdings wird in den kommenden Generationen erst langsam erarbeitet werden müssen. Denn der heutige aggressive Mensch muss sozusagen umprogrammiert werden. Die Mittel dazu haben wir in der Hand in der Erziehung der Kinder. Erziehung zum Frieden ist möglich. In unserem Jahrhundert wurde der Begriff der Friedenspädagogik geprägt. Vor 2000 Jahren vertrat Christus das*

*Prinzip der Gewaltlosigkeit – für seine Zeit eine revolutionäre Idee. In der heutigen Zeit ist die Menschheit in ihrer geistigen Evolution endlich dahin gelangt, dass es zur Durchführung dieser Idee kommen kann und muss.*

*Wir wissen, dass die Grundlagen der menschlichen Persönlichkeit in der frühesten Kindheit gelegt werden. In der Einheit mit der Mutter und dem Vater lernt das Kind liebevolles mitmenschliches Verhalten. Innerhalb der Familie bildet sich das Gruppensozialverhalten, wird Mitmenschlichkeit oder aber Gleichgültigkeit für die Mitmenschen, Brutalität, Asozialität, Grausamkeit in die kindliche Persönlichkeit gelegt. Da dem Menschen Instinkte weitgehend fehlen, ist er auf seine Lernfähigkeit angewiesen. Seine Intelligenz befähigt ihn zu ausserordentlichen Leistungen auf diesem Gebiet. Warum sollte dieses so unerhört lernfähige, intelligente Wesen nicht in der Lage sein, friedliches Verhalten zu lernen? – Es ist in der Tat fähig dazu, nur hat man ihm dieses bisher nicht beigebracht. Im Gegenteil: bis in unsere Tage hinein herrscht in der Erziehung genau wie im gesellschaftlichen Leben weitgehend das Prinzip der Gewalt und der Unterdrückung, das Recht des Stärkeren. Die Vorstellung, nur durch Strafen, letztlich also durch Aggression gegen das Kind, sei Anpassung, sei eine gute Erziehung möglich, steckt in den Köpfen der meisten Eltern und Erzieher.*

*Aggression ruft Gegenaggression hervor: Aus diesem Kausalzusammenhang, der im Altertum gültig war im Prinzip Auge um Auge, Zahn um Zahn, muss sich die Erziehung zum Frieden bewusst befreien. Aggression sollte nicht Gegenaggression hervorrufen, sondern eine Geste des Friedens, das Angebot zum friedlichen Zusammenleben im christlichen Sinne. Auf die praktische Situation in der Familie übertragen heisst das: ein wildes, trotzendes, wütendes oder sonst «unartiges» Kind darf nicht mit Schlägen oder anderen Strafmassnahmen traktiert werden. Nur mit liebevollem Beruhigen, mit geduldigem Erklären, mit dem Bemühen um Verständnis, mit der Förderung der Einsicht beim älteren Kind kann es gelingen, auf gewaltlose, nicht unterdrückende Art dem Kind das Erlernen des für unsere Gesellschaft «richtigen» Verhaltens zu ermöglichen. In der Familie lernt das Kind dieses Verhalten aus Liebe zu den Eltern, die ihm Vorbild und Halt bedeuten.*

*Sie müssen ihm zeigen, wie man sich verhält. Gewalttätiges Verhalten der Eltern erzeugt bei den Kindern einen ebenso gewalttätigen Charakter. Lieblose Betreuung, frühe Trennung von der Mutter, Krippenaufenthalte, wechselnde Heimplazierungen oder Pflegefamilien bedeuten für die Charakterbildung des Kindes ebenfalls eine Katastrophe. Denn so wird verhindert, dass ein Kind zum Menschen wird, es vermag nicht, liebevolles mitmenschliches Verhalten zu erlernen, sein Charakter wird geprägt von Angst und Wut, dem dauernden Gefühl des Benachteiligtseins, der unterschwellig Aggression, die sich entweder gegen das eigene Ich wendet, beispielsweise in der Drogensucht, oder die sich gegen die Mitmenschen richtet in kriminellen Handlungen, angefangen beim Vandalismus über das Eigentumsdelikt bis zum Mord.*

*Dieser Zusammenhang zwischen der Art und Weise der Betreuung und Erziehung der Kinder und der Charakterbildung ist heute hinreichend bekannt und bewiesen. Der genetischen Anlage kommt beim Menschen eine weit geringere Bedeutung zu, als man bisher annahm, sie ist jedoch nicht ganz ohne Einfluss. Da der Mensch eine grosse Lernfähigkeit besitzt, können seine Anlagen durch eine entsprechende Förderung oder aber durch Unterdrückung in der Erziehung geformt werden. In dieser Bildungsfähigkeit des Menschen liegt seine grosse Chance, aber auch die Möglichkeit zu seinem Untergang.*

*Wenn friedliches Verhalten beim einzelnen Menschen möglich ist, so lässt es sich auch innerhalb einer menschlichen Gemeinschaft verwirklichen. Durch eine radikale Erneuerung der christlichen Idee, durch eine konsequente Ablehnung jeglicher Gewalttätigkeit, durch den Einsatz aller vorhandenen Möglichkeiten für friedliche Konfliktlösungen könnte dieses Ziel bald einmal erreicht werden. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass nicht nur wenige, sondern alle oder zumindest der grösste Teil der Menschen einen friedfertigen Charakter besitzt. Dieser neue, nicht aggressive Mensch kann in den kommenden Generationen entstehen, wenn sich die heutigen Menschen aus Einsicht dazu entscheiden, ihre Kinder zum Frieden zu erziehen.*

*Helga Fleischhauer-Hardt  
in «Vaterland» Nr. 31 vom 7. 2. 81*